



Foto: Krone/Schuster

Bigi Fischer und Bernd Jeschek mit Regisseurin Kitty Kino

Man fühlt sich gebraucht

Kitty Kino inszenierte
ihre erste „Eurocops“-
Folge (Freitag, in FS 1) und fand Gefallen daran

Einmal so richtig aus dem Vollen schöpfen können und nicht jeden Schilling umdrehen müssen“, fühlt sich Regisseurin Kitty Kino bei der Arbeit zu den „Eurocops“ wie im Film-Schlaraffenland. Da spielt es keine Rolle, daß diese Fernseharbeit nicht der Gipfel ihrer beruflichen Träume ist. „Ich hatte gerade einen Film beendet, da trat das Fernsehen mit diesem Projekt an mich heran“, erzählt Kitty Kino, die 1982 mit ihrem Film-Erstling „Karambolage“ für Aufsehen sorgte. „Das TV-Angebot war Balsam auf die Seele, man fühlt sich gebraucht.“

Identifizierungsschwierigkeiten wurden vermieden, weil die Regisseurin kräftig beim Drehbuch mitgemischt hat. Und so kommt es, daß Bigi Herzog alias Bigi Fischer diesmal das Heft, sprich: die Pistole, in die Hand nimmt, und den Fall fast im Alleingang löst.

Krimis haben die 43jährige Wienerin, die nach der Matura am Technischen Gymnasium zunächst zwei Jahre als

Elektrotechnikerin gearbeitet hat, schon als Kind fasziniert. „Ich habe die Geschichten richtig gehend verschlungen. Das hat sich mittlerweile zwar gelegt, aber ich interessiere mich noch immer sehr für dieses Genre“, erzählt Kitty Gschöpf, wie sie mit richtigem Namen heißt. Einmal eingelebt in die Materie, war es nur logisch nach der ersten „Eurocops“-Folge eine zweite folgen zu lassen. Die Dreharbeiten mit Rainer Schöne sind im Laufen. Diesmal trägt das Buch noch mehr Kittys Handschrift. Diskussionen, ob weitere K.K.-„Eurocops“ folgen, wird es nicht geben, weil die Serie im Auslaufen ist.

Zeit für Kitty Kino zu neuen Ufern zu schwimmen und wieder Projekte anzugehen, wo „ich mehr von mir überbringen kann – Pläne, bei denen man auf Holz klopfen muß, aber über die man noch nicht reden kann.“

SUSANNE HEINRICH